



STIMME DER MÄRTYRER

Schicksale verfolgter Christen in aller Welt

Helfen und Lernen

Mai 2026 58. Jahrgang



NEPAL

**GEGLAUBT, GETAUFT
UND GESANDT**

Seite 6

SÜDASIEN
Bibelschmuggel
im Himalaya

Seite 8

PERSPEKTIVWECHSEL
„Dem biete auch die
andere Wange dar“

Seite 12



Gottes Willen gefolgt und bei der HMK gelandet

Neue Mitarbeiterin für die Projekte

Seit Februar 2026 verstärkt **Christine Damböck** die Projektteilung und ist für die Betreuung der Regionen Asien und Zentralasien zuständig. Nach ihrem Kulturwirtschaftsstudium wurde sie durch persönliche Kontakte auf die HMK aufmerksam. Während ihres Studiums verbrachte sie ein Jahr in Indonesien und bringt damit wertvolle interkulturelle Erfahrung mit, die sie besonders für den Arbeitsbereich Asien qualifiziert.

„Ich habe die Wahl meines Arbeitsplatzes bewusst in Gottes Hände gelegt, weil ich seinem Willen für mein Leben folgen möchte“, sagt Christine Damböck. So führte sie ihr Weg von Niederbayern nach Mittelhessen. An der HMK begeistert sie besonders die Vielfalt internationaler Projekte. Es ist ihr ein Herzensanliegen, dazu beizutragen, dass konkrete Hilfe geleistet, Not gelindert und Hoffnung weitergegeben werden kann.



Auch wir sind gesandt wie die verfolgten Christen

Rückblicke Jugendmissionskonferenzen (JUMIKO) Frankfurt und Lippe

Unter dem Motto „Set apart, to be a part – Mission. Leidenschaft. Du!“ fand am 7. März die erste JUMIKO im Rhein-Main-Gebiet in Frankfurt statt. Rund 100 Interessierte kamen, um im Glauben gestärkt zu werden und sich in die Mission senden zu lassen.

Wir waren mit einem Stand sowie mit zwei Seminaren zum Thema Christenverfolgung vertreten: „Christsein heute: Jesus nachfolgen – weltweit, im Alltag und angesichts von Verfolgung“.

Es ergaben sich viele gute Gespräche. Ein junger Besucher zeigte sich beeindruckt vom Mut verfolgter Christen und davon, wie dadurch der Kern des Evangeliums sichtbar wird. Besonders gefreut hat uns ein anderer Teenager, der bereits auf der JUMIKO Stuttgart unser Heft „Sehnsucht nach mehr?“ mitgenommen hatte und nun nach weiteren Exemplaren fragte.

Eine Woche später fand vom 13.–15. März die JUMIKO Lippe in Detmold statt – unter dem Thema: „Die Kraft des Evangeliums – UNAUFHALTSAM“. Mehr als 800 Jugendliche nahmen an der Veranstaltung teil.

Auch dort waren wir mit einem Stand vertreten und konnten mit vielen Jugendlichen über die Situation verfolgter Christen ins Gespräch kommen. Es ist immer wieder ermutigend zu sehen, wie groß das Interesse und die Anteilnahme am Leid und an der Not unserer verfolgten Glaubensgeschwister sind.

Viele Jugendliche nahmen sowohl unser Magazin „Stimme der Märtyrer“ als auch unser Jahrbuch „Länder der Märtyrer“ mit, um sich über die verfolgte Gemeinde weltweit zu informieren und für sie zu beten. Besonders bewegend ist dabei der Wunsch vieler, vom Glaubensmut der verfolgten Gemeinde zu lernen: „Ich finde es extrem bewundernswert, dass diese Christen für ihre Verfolger beten und ihnen Liebe weitergeben“, sagte ein Jugendlicher.





„Hilf uns, deinen Dienern, deine Botschaft mutig und offen zu verkünden.“

Apostelgeschichte 4,29

Liebe Freunde der Stimme der Märtyrer,

wir kommen von Ostern her. Das Grab ist leer, unser Herr Jesus Christus ist auferstanden – was für ein Grund zur Freude! Doch wenn wir einen Blick auf die Jünger in den Tagen nach der Kreuzigung werfen, sehen wir gar keine mutigen Glaubenshelden. Wir begegnen verunsicherten, verängstigten Menschen.

Die Jünger hatten miterlebt, wie ihr Herr gefangen genommen, gefoltert und gekreuzigt wurde – zum Teil direkt vor ihren Augen. Kein Wunder also, dass sie flohen und sich versteckten. Angst bestimmte ihr Leben. Und ihre Furcht war nicht unbegründet. Jesus hatte ihnen gesagt: „Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen.“ (Joh. 15,20)

Doch die Geschichte endet dennoch nicht in Angst und Resignation. Denn als der auferstandene Jesus ihnen begegnet und der Heilige Geist auf sie kommt, verändert sich alles. Es erfüllt sich das, was Jesus ihnen verheißen hatte: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ (Apg. 1,8)

Die Jünger ziehen los und verkünden das Evangelium, aber ihre Verkündigung stößt auf Widerspruch. Petrus und Johannes werden ins Gefängnis geworfen und müssen sich vor dem Hohen Rat verantworten. Doch Gott lässt sie in dieser Verfolgungssituation nicht allein. Er lässt sie erkennen und erfahren, wer sie berufen hat, das Evangelium zu verbreiten: Und zwar der Allmächtige, der Himmel und Erde gemacht hat, der auf dem Thron sitzt und der alles in seiner Hand hält.

Die Jünger wissen um die Realität der Verfolgung, aber sie wissen auch, woher ihnen Hilfe kommt. Darum beten sie voller Zuversicht: „Hilf uns, deinen Dienern, deine Botschaft mutig und offen zu verkünden.“ (Apg. 4,29)

Viele unserer verfolgten Geschwister erleben das genau so. Sie bitten nicht darum, dass die Verfolgung aufhört, sondern, dass sie standhaft bleiben dürfen und trotz allem Druck und aller Gefahr die Botschaft von Jesus weitergeben können. Sie verstecken ihren Glauben nicht, sondern bezeugen freimütig Jesus. Wie ist das möglich? Deshalb, weil Jesus, der sie berufen hat, sie auch mit dem Heiligen Geist ausgerüstet hat. Sie wissen um den Zuspruch:

„Fürchte dich nicht, ich bin mit dir.“ (Jes. 41,10)

Lesen Sie in dieser Ausgabe die Geschichten von Nagenndra und Anu Dani aus Nepal (S. 6) und von Tschering und Tenzin aus Südasien (S. 8). Ihre Zeugnisse fordern uns heraus und ermutigen zugleich.

Der Auftrag Jesu, seine Zeugen zu sein, gilt auch uns. Nehmen wir diesen Auftrag in unserem Alltag ernst – in unseren Familien, unter unseren Freunden und in unserer Nachbarschaft? Fehlen uns Mut und Kraft? Dann wollen wir uns doch auch an die Pfingstverheißung „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen“ erinnern und beten: Hilf auch uns, dich mutig und offen zu bekennen.

Frohe und gesegnete Pfingsten wünscht Ihnen
Ihr

Manfred Müller



*Manfred Müller,
HMK-Missionsleiter*



Südasiens

Wo Bibeln geschmuggelt werden



Unser Partner vor Ort lagert und verteilt Bibeln in der Region.

In einem buddhistischen Himalaya-Königreich lebt eine kleine christliche Minderheit unter starkem Druck und trifft sich heimlich. Unser Projektpartner unterstützt sie, in dem er Leiter ausbildet und biblische Schulungen anbietet.

In dem Land sind Bibeln Mangelware. Sie dürfen in dem Land nicht gedruckt und verteilt werden. Unser Partner unterstützt den Erweiterungsbau einer Lagerhalle in einer grenznahen Stadt. Hier werden Bibeln in kleine Pakete zu drei oder vier Stück verpackt und unter hohem Risiko über streng kontrollierte Gebirgsstraßen gebracht. Unser HMK-Partner ist sicher: „Das Wort Gottes wird sein Ziel erreichen“.

Bitte beten Sie mit für unseren Projektpartner, der unter Gefahr für sein Leben das Wort Gottes in der Region verbreitet. Beten Sie auch dafür, dass die Bibeln ihren Weg in die Herzen der Menschen finden und dort Frucht tragen.

Vietnam

Finanzielle Hilfe für ehemals gefangene Christen



Unser Projektpartner betet gemeinsam mit einer Gruppe von Frauen für die Christen in Vietnam.

Wer in Vietnam missionarisch unterwegs ist und ins Visier der Behörden gerät, muss damit rechnen, im Gefängnis zu landen. Aber auch nach ihrer Freilassung bleibt es für viele Christen herausfordernd, denn es ist sehr schwierig für sie, eine Arbeit zu bekommen.

Unser Partner vor Ort hilft ehemaligen Gefangenen und ihren Familien finanziell. Unterstützt werden auch vier freigelassene Pastoren und ihre Gemeinden; so können diese weiter ihren geistlichen Dienst tun, und gleichzeitig ist für ihre Familien gesorgt.

Bitte beten Sie für die betroffenen Christen, Pastoren und ihre Familien, dass sie sich durch diese Unterstützung vom Herrn versorgt fühlen und weiter im Reich Gottes wirken können.

Sri Lanka

Neue Zukunftsperspektiven für die Bedrängten

Christen in Sri Lanka, besonders diejenigen mit buddhistischem oder hinduistischem Hintergrund, stehen unter starkem Druck. Seit über 50 Jahren unterstützt unser Projektpartner vor Ort in Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinden bedrängte Christen dabei, aus Isolation und Perspektivlosigkeit herauszufinden. Durch Schulungen in handwerklichen und landwirtschaftlichen Fähigkeiten, Kleinkredite und Kinderprogramme erhalten die Familien neue Zukunftsperspektiven.



Die Teilnehmer der Schulungen erhalten Pflanzen, Saatgut und Dünger.

Bitte beten Sie mit für die Christen in Sri Lanka, dass Gott ihnen durch diese Schulungen neuen Mut und Ideen schenkt, mit Jesus weiterzugehen.

Nepal

Wachstum im Glauben durch Online-Studium

In Nepal kann Evangelisation mit bis zu fünf Jahren Haft bestraft werden. Wer sich zu Jesus bekennt, wird oft von Familie und Gesellschaft ausgegrenzt. Besonders in ländlichen Gebieten kann der Widerstand sogar in Gewalt umschlagen. Dennoch wächst die christliche Gemeinde seit Jahren.



Angehende Gemeindeleiter in der Bibelschule studieren gemeinsam die Bibel.

Die Bibelschule unseres Projektpartners unterstützt Gemeinden durch Jüngerschaftstraining und weitere Schulungen. Gruppenleiter werden ausgebildet, damit sie das Gelernte in ihren Gemeinden weitergeben. Durch das Online-Studium können auch Christen teilnehmen, die ihre Heimat aus verschiedenen Gründen nicht verlassen können.

Bitte beten Sie für die Mitarbeiter der Bibelschule und die Teilnehmer, dass durch die verschiedenen Kurse die Gemeinden in Nepal im Glauben gestärkt werden.



Buchtipp

Kenneth Harrod Zerbrechliche Gefäße

Als HMK helfen wir verfolgten Christen. Gleichzeitig sehen wir es jedoch auch als unsere Berufung an, die Botschaft weiterzugeben, die Gott durch sie an uns richtet. Das Buch von Kenneth Harrod, Mitarbeiter unserer englischen Partnerorganisation „Release International“, ist dafür ein großartiges Hilfsmittel.



Aus biblischen Texten und seiner Erfahrung zeigt der Autor auf, wie die Begegnung mit der verfolgten Gemeinde „unseren Zugang zu Mission erneuern“, „unser Verständnis des Evangeliums schärfen“, „unser Verlangen nach Gnade vertiefen“, „unsere Erfahrung von Kirche erweitern“ und „uns auf das Ewige ausrichten“ (vgl. die Kapitelüberschriften) kann.

Das Buch kann über die Bestellkarte in diesem Heft oder in unserem Online-Shop zum Preis von 9,90 € bestellt werden.



Das Zitat

„Nicht alle sind dazu berufen, einen Märtyrertod zu sterben, aber wir alle sind dazu berufen, denselben Geist der Selbstaufopferung und der Liebe bis zum Ende zu haben, wie ihn diese Märtyrer hatten.“

Richard Wurmbrand, Gründer der HMK

Indien

Wirtschaftliche Eigenständigkeit als Wendepunkt



Witwen bei einem Treffen in Nordindien.

Durch den hindu-nationalistischen Kurs von Premierminister Narendra Modi fühlen sich radikale Gruppen bestärkt, Christen immer wieder anzugreifen, insbesondere Pastoren und Missionare. Diejenigen, die Jesus treu bleiben und getötet werden, hinterlassen oft Frauen und Kinder, die plötzlich ohne Ernährer dastehen.

Unser Projektpartner lädt jedes Jahr Witwen zu einer Woche der Gemeinschaft und geistlichen Stärkung ein. Dort erhalten sie Ermutigung aus der Bibel, praktische Schulungen und Mikrokredite für ein kleines Geschäft wie eine Schneiderei oder einen Lebensmittelladen. Auch danach werden die Frauen durch Online-Treffen und persönliche Begleitung weiter unterstützt.

Bitte beten Sie mit für die Witwen und Waisen, dass unser Herr ihre Arbeit segnet und sie langfristig finanziell unabhängig werden.

Zwei neue Filme

„Sejun: Nepal“ & „Rebecca: Nigeria“

In der Mediathek auf unserer Internetseite sind ab sofort zwei neue Kurzfilme zu sehen. Sie erzählen die bewegenden Geschichten von Christen, die aufgrund ihres Glaubens mit großen Herausforderungen konfrontiert sind.

„Sejun: Nepal“ berichtet von einem Jugendlichen, der vom Buddhismus zum Glauben an Jesus findet und deshalb in seinem Elternhaus nicht mehr akzeptiert wird.



In „Rebecca: Nigeria“ schildert eine junge Frau, wie ihr christliches Dorf angegriffen wurde und wie sie mit den schweren Folgen dieses Überfalls umgeht.



Beide Kurzfilme machen eindrücklich deutlich: Verfolgten Christen ist ihr Glaube an Jesus wichtiger als alles andere – selbst in großen Krisen trägt und stärkt er sie.

► verfolgte-christen.org/mediathek





NEPAL



Anu Dani schaut positiv in die Zukunft. Sie hat eine Auferstehungshoffnung in Jesus.

GEGLAUBT, GETAUFT UND GESANDT

Der Missionsbefehl Jesu ist klar und unmissverständlich: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“ (Mk 16,15). Wer Jesus glaubt, lässt sich rufen, taufen und senden, damit noch viele Menschen gerettet werden. Doch wer zum Glauben findet und das Evangelium weitersagt, muss damit rechnen, dass er ausgegrenzt, angefeindet und angegriffen wird – auch in Nepal.

Der Ruf Gottes erging mehrmals an Nagenndra aus Nepal. Als Teenager hörte er zum ersten Mal vom Evangelium. Missionare kamen in sein Dorf und verteilten Traktate, auch an ihn. Zwar las er darin, blieb aber innerlich auf Distanz.

Eines Tages schenkte ihm dann sein Neffe eine Bibel. Je mehr Nagenndra darin las, desto stärker beeindruckte ihn die Person Jesu Christi. „Jesus hat niemanden getötet. Ganz im Gegenteil, er hat sein Leben am Kreuz gegeben“, dachte Nagenndra. Die Bibel wurde für ihn zu einem heiligen Buch. Und der Same war gesät. Es war nur noch eine Frage der Zeit, bis er keimen würde.

Der Durchbruch zum Glauben

Fünf Jahre später begegnete er einer Evangelistin im Dorf. Sie verteilte Bibeln an Kinder. Nagenndra tadelte sie dafür: „Geben Sie dieses Buch nicht einfach weiter. Es ist heilig“. Die Frau erkannte, dass Nagenndra noch nicht zum Glauben durchgebrochen war. Sie brachte ihn mit einer christlichen Gemeinde aus der Nähe in Kontakt.

Dort hörte Nagenndra das Evangelium erneut. Diesmal erkannte er, dass Jesus Christus der Retter der Welt ist. Noch am selben Tag übergab er sein Leben Jesus. Nicht lange danach ließ Nagenndra sich taufen.

Glaube unter Druck

Als er seiner Frau von seiner Entscheidung erzählte, reagierte sie mit Angst und Wut. In einem hinduistischen Dorf in Nepal ist Religion keine Privatsache. Ein Religionswechsel betrifft die ganze Familie. Seine Frau fürchtete die Reaktion der Dorfgemeinschaft: Ausgrenzung, Schläge oder sogar Vertreibung. „Wir haben unsere eigenen Götter. Warum hast du unsere Religion verlassen?“ fragte sie verzweifelt. Aber Nagenndra blieb standhaft: „Ich habe mein Leben ganz Jesus übergeben.“

Die Spannungen im Haus nahmen zu. Seine Frau gab ihm die Schuld für die finanziellen Schwierigkeiten. Um die Situation nicht weiter eskalieren zu lassen, zog sich Nagenndra abends in eine Hütte auf seinem Feld zurück. Dort verbrachte er die Nächte im Gebet.



Doch die Befürchtungen seiner Frau erfüllten sich. Einige Dorfbewohner bedrohten ihn, weil er die frohe Botschaft verbreitete. Dann schlossen sie ihn und seine Familie aus der Gemeinschaft aus. Aber Nagenndra blieb Jesus treu. Auf dem Markt, in seinem kleinen Geschäft oder im Dorf erzählte er weiterhin von Jesus.

Und Gott segnete Nagenndra mit einer außergewöhnlich guten Ernte. Er konnte seine Schulden begleichen und für die Schulbildung seiner Kinder sorgen. Für ihn war das ein Zeichen von Gottes Treue und Fürsorge. Nagenndra gibt nicht auf. Er hofft, dass auch seine Frau eines Tages erkennt, wer Jesus wirklich ist.

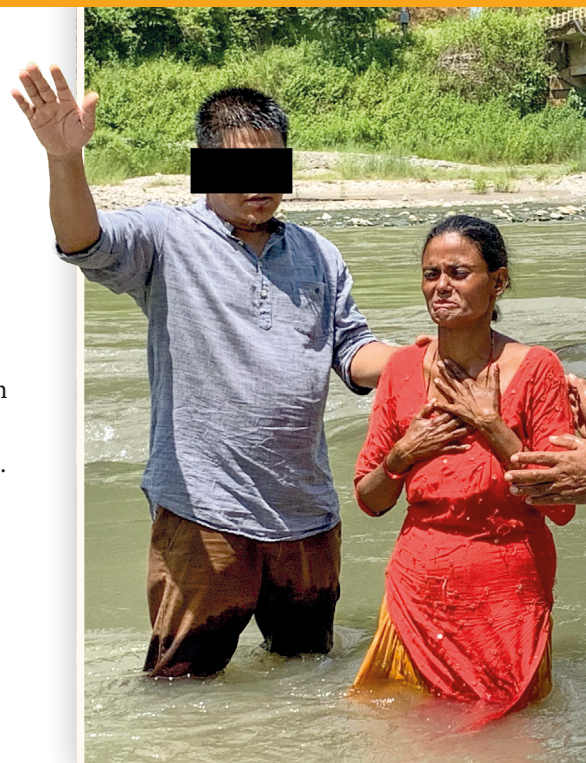
Nicht nachlassen im Gebet

Die Bibel ermutigt uns an vielen Stellen, im Gebet nicht nachzulassen. Eine, die nicht aufgab, war die kanaanäische Frau, von der wir in Matthäus 15 lesen können. Sie klammerte sich an Jesus, als ihre Tochter krank war und erlebte Jesu Hilfe. Ähnliches hat auch Anu Dani aus Nepal erfahren. Früher war sie Sadhvi, eine hinduistische Asketin. Sie hatte der Welt entsagt und lebte nur noch für den Götzen Shiva. In ihrem Umfeld hielten viele Menschen sie für eine besonders heilige Frau. Anu Dani war eine Wahrsagerin und betete für Heilung.

Doch dann wurde ihre Tochter schwer krank. Schmerzhafte Knoten und eitrige Beulen bedeckten ihren Körper. Weder Priester noch Heiler oder Ärzte konnten helfen. In ihrer Verzweiflung suchte Anu Dani eine Kirche auf – für sie der letzte Ausweg aus ihrer hoffnungslosen Situation.

Als sie die Kirche betrat, spürte sie eine Hoffnung, die sie so nicht kannte. Die Gemeinde betete und während des Gebets verschwanden die Symptome ihrer Tochter. Für Anu Dani war klar: Dieser Gott lebt. Sie entschied sich, Jesus nachzufolgen. Zurück zu Hause erzählte sie ihrem Mann Prakash alles und sagte entschlossen: „Ich werde ab jetzt immer in die Kirche gehen.“ Ihr Mann begleitete sie zunächst.

Doch die Familien reagierten mit Unverständnis. „Deine Tochter ist doch jetzt gesund. Warum musst du noch in die Kirche gehen?“, argumentierten sie. Vor allem Prakashs Familie kritisierte ihn heftig. Als ältester Sohn war Prakash verpflichtet, hinduistische Rituale zu vollziehen. Schließlich kehrte er zunächst zum Hinduismus zurück.



Anu Dani stand vor einer schweren Entscheidung. Sollte sie ebenfalls zum Hinduismus umkehren oder bei Jesus bleiben? Durch Gottes Gnade blieb sie standhaft, auch als sie aus dem Haus geworfen wurde. Ihr Pastor nahm sie auf und ermutigte sie, für ihren Mann zu beten. Eine Woche später erschien Prakash in der Kirche – entschlossen, Jesus nachzufolgen. Kurz darauf ließen sich beide taufen.

▲ Anu Dani weint vor Freude bei ihrer Taufe.

» *Es war eine sehr schwere Zeit, aber sie hat meinen Glauben gestärkt.*

Ausgrenzung und neue Gemeinschaft

Als die Dorfgemeinschaft davon erfuhr, reagierte sie heftig: Man nahm Anu Dani und Prakash ihr Land weg, verwehrte ihnen den Zugang zum Brunnen und verweigerte ihrer Tochter den Schulbesuch. Als Christen galten sie nun als „unrein“. Doch sie blieben nicht allein. Ihre Gemeinde half beim Bau eines eigenen Brunnens, unterstützte sie mit einem kleinen Haus und einigen Ziegen. „Es war eine sehr schwere Zeit, aber sie hat meinen Glauben gestärkt. Was auch geschieht, selbst wenn ich das Dorf verlassen muss, werde ich Jesus nicht verlassen“, sagt Anu Dani. ■

Bitte beten Sie, dass Nagenndra, Anu Dani und Prakash die frohe Botschaft mutig weitergeben und der Same des Evangeliums auf fruchtbaren Boden fällt und reiche Frucht bringt, hundertfach.



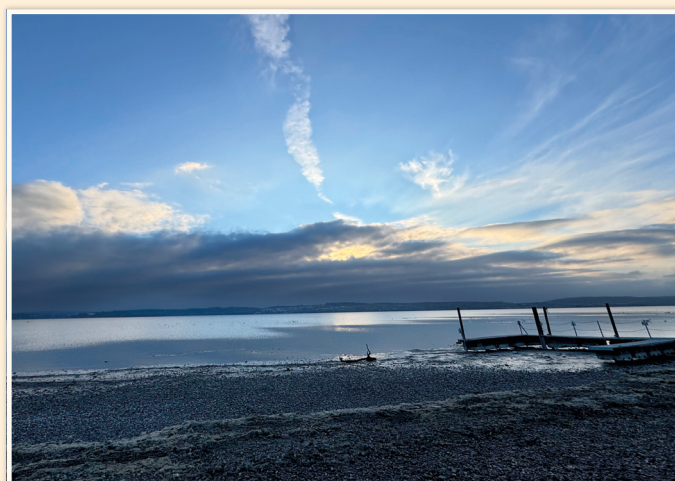
» **Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden?** «

Galater 3,2–3



Der Heilige Geist, an dessen Ausgießung wir zu Pfingsten besonders denken, wurde uns nicht als Belohnung für ein besonders hingeegebenes Leben oder außergewöhnliche moralische Leistungen gegeben. Der lebendige Gott gab uns seinen Geist – und mit ihm Freude, Frieden und Kraft – ganz einfach durch unseren Glauben an Jesus und sein vollbrachtes Werk zu unserer Erlösung. Ja, selbst unser Glaube war ja schon die unverdiente Wirkung des Geistes Gottes in uns.

Glauben und der Empfang von Gottes Geist durch Glauben sind eigentlich so einfach! Wir hören durch andere Menschen oder durch das Lesen des Wortes Gottes, was Jesus durch seinen Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt für uns tat. Natürlich mag es Kämpfe geben, bis wir bereit sind, das Alte in uns loszulassen; aber dann glauben wir und nehmen das durch Jesus längst Geschehene für uns in Anspruch. Das bringt große Freude und Erleichterung in unser Leben.



Leider dringen dann aber allzu schnell wieder Leistungsdruck und Ungewissheit in unser Herz. Ein Grund dafür kann das Missverständnis sein, unverdiente Gnade gebe es nur für den Beginn unseres Christseins, für die Fortsetzung würden andere Regeln gelten.

Die Warnung des Paulus im Galaterbrief hat mich persönlich zu mehreren Zeitpunkten meines Lebens als Christ zur Einfachheit und Freude zurückgerufen. Gut, dass Paulus die Galater und uns so hart anpackt. Es ist

wirklich Dummheit („unverständlich“), wenn wir meinen, das Leben als Christ anders gestalten zu müssen als es am Anfang unseres Glaubenslebens war. Wenn wir am Anfang ganz schlicht von uns wegsehen und auf Jesus blicken durften, dann muss es genauso auch weitergehen: Im glaubenden Hören auf Gottes Verheißungen können wir immer wieder sehr froh werden.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V.

Missionshaus:
Steinstr. 5, 35641 Schöffengrund

Büro Süddeutschland:
Wiesenstr. 27, 88690 Uhlhingen-Mühlhofen
info@verfolgte-christen.org
www.verfolgte-christen.org
facebook.com/HilfeFuerVerfolgteChristen
instagram.com/verfolgtechristen

Missionsleiter: Manfred Müller

Vorstand:
Stefan Weber (Vorsitzender),
Olaf Latzel (stellv. Vorsitzender)

Redaktion:
Necla Süre (V.i.S.d.P.), Wolfgang Häde,
stimme@verfolgte-christen.org

Druck:
AWG Druck GmbH, Runkel-Ennerich

Spendenkonten:

Deutschland:
Sparkasse Salem-Heiligenberg
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17
BIC: SOLADES1SAL

Schweiz:
Schaffhauser Kantonbank
IBAN: CH09 0078 2007 8168 6110 1
BIC: SHKBCH2S

Die HMK finanziert sich ausschließlich durch Spenden und ist als gemeinnütziger, spendenbegünstigter Verein (Amtsgericht Wetzlar VR 4723) mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet worden. Die HMK trägt das Spendenprüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA).

Quellen: alle Bilder HMK

*Die Namen von Personen können aus Sicherheitsgründen geändert sein.



„DEM BIETE AUCH DIE ANDERE WANGE DAR“

„Warum hast Du die Religion deiner Vorfahren verlassen? Du hast Hunderte von Hindus zu Jesus geführt!“ schrie einer der Angreifer Pastor Mahesh Mukhiya an.

Am Morgen des 15. Juni 2024 stürmte eine Gruppe radikaler Hindus die Gemeinde von Pastor Mahesh Mukhiya in Nepal. Sie schlugen ihn und andere Gemeindemitglieder und zerstörten Musikinstrumente sowie die ganze technische Ausrüstung. Verängstigte Gemeindemitglieder riefen die Polizei.

Als die Beamten eintrafen und Mahesh nach dem Grund des Streites und seines Glaubenswechsels fragten, nutzte er die Gelegenheit, um das Evangelium zu bezeugen. Statt Hass wählte er Vergebung: „Ich vergebe den Angreifern. Mein Herr Jesus lehrt uns: ‚Wenn dich jemand auf deine rechte Wange

schlägt, dem biete auch die andere Wange dar““. Einer der Angreifer begann zu weinen und entschied sich, sein Leben Jesus zu geben.

Pastor Mahesh Mukhiya stammte aus einer hinduistischen Familie. Seit seiner Bekehrung hatte er nur noch einen Wunsch: den Menschen in seinem Umfeld die frohe Botschaft weiterzugeben. Er ließ sich zum Pastor ausbilden und gründete eine Gemeinde, wo er das Wort Gottes predigt – dafür wird er bis heute angefeindet. Doch trotz Morddrohungen verkündigt er weiter Christus.

Bitte beten Sie mit für die Christen in Nepal, die – wie Mahesh – wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Wenn Sie Christen wie ihm helfen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende unter dem Stichwort „Hilfe für verfolgte Christen in Nepal“.

KONTAKT

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)
Missionshaus | Steinstraße 5 | 35641 Schöffengrund
Tel. +49 (0)6445 61244-0 | Fax +49 (0)6445 61244-22
info@verfolgte-christen.org | www.verfolgte-christen.org

SPENDEN

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)
Sparkasse Salem-Heiligenberg
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17
BIC: SOLADES1SAL

